

Hiobs und Davids 20.)
nachahmenswürdiges Betragen
nach ihrer Kinder Sterben

machte
dem Wohlehenfesten Großachtbahren und
Wohlfürnehmen

Hn. Weinhard Kleslen/

32jährigen treuen Bürger und wohlbenahmten Tuch-
handler/ auch am Königl. Dom und evangelischen Waisen-
hause/ neun Jahr lang/ wohlverdient gewesenen
Diacono,

und der Wohledlen Groß-Ehr- und Tugendbelobten

Frau Annen Sibyllen/
gebohrnen **Mislerinn/**

nach ehrlicher in Martini Kirche geschehenen Beerdigung

Jhres A. 1710. den 29. Novemb. zur Welt gebohrnen/
darauff den 1. Dec. in der Dom-Kirche Christo einverleibten/
und A. 1711. den 16. Jul./ am Donnerstage/ des Morgens

um 4. Uhr/ selig im 3. Ern entschlaffenen
herzlichgeliebtesten jüngsten Söhnleins/

Johann Hartmanns/

an dessen Begräbnistage/ war der 20 Jul./
zur schuldigsten Nachfolge fürstellig

Berhard Mejer/ der **M. Schrift Doctor,**
Ober-Paster/Scholarch/Superintendens und Consistorial-Rath. 9.

B R E M E N

Gedruckt bey Herman und Berthold Brauer/ Gymnas. Buchdr. 1711

Tit.

Sollte wohl unter uns allen ein einziger anzutreffen seyn/welchem missfällig wäre/ die den Auserwählten Gottes/ Heiligen und Geliebten/ a. geschene Gnadenverheissungen/ und versprochene Glückseligkeiten dieses und des zukünftigen Lebens b. nach Herzenslust zu genießten? Ist nicht ein Baum des Lebens/ c. wenn des Himmels Güte vergönnet/ mit den Gerechten die Frucht ihrer Wercke zu essen? d. Wem ist nicht annehmlich Abrahams gesegneteter Reichthum? Wem ist nicht eine erwünschte Sache Salomons unvergleichliche Weisheit? Wer verliebet sich nicht in Simsons ungemeyne Stärke? Welcher verlangt nicht das lange Leben / mit welchem Gott die seinen Nahmen fürchtende zu sättigen/ allergnädigst zugesaget hat? e. Welcher sehnet sich nicht nach der unverdienten Ehre/ die allen Gott ehrenden aus Gnaden angedeyen soll? f. Den honigsammelnden Bienen mögen die safftreichen Blumen nicht lieblicher seyn/ als uns Menschenkindern ist die süßer/ denn Honig und Honigseim / seyende Hoffnung / mit den Heiligen zu sehen das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen / g. und endlich zu gelangen zum Erbtheil der Heiligen im Licht. h.

II. Hingegen vereckeln wir nicht anderst / als die allerbitterste Vermuth und den Geschmack verderbende Galle/ i. das Thränenbrodt/ womit der Vater der Barmherzigkeit seine Gnadenkinder speiset/ und das grosse Maß voll Thränen/ mit welchem er die Seinigen träncket. k. Wem ist beliebig des Lazari schmähliche Dürffrigkeit und schmerzhaftte Kranckheit? Welcher ist nicht unruhig/ wenn er/ um der gottbekandten Gerechtigkeit und verthädigten göttlichen Wahrheit willen/ den Lohn der Propheten/ das ist Verschmähung und Verfolgung / empfangen muß? l. Wer führet nicht mit Jeremia ein klägliches Ach! auff seiner Zunge/ so oft des HErrn Wort ihm zum Hohn und Spott wird/ und jeder mann aus Frevel wider ihn hadert und zancket? m. Niemand begehret

Col. III,
12.
1. Tim.,
IV, 8.
Epr.
al. XIII,
12.
Jes. III,
10.

Psaln.
Cl, 16.
Jhes. VI, 3.
1. Sam.
1, 30.

Psaln.
XVII, 13.
Col. I, 12.

Klagl.
III, 19.

Psaln.
XXX, 6.

Mat. V,
10, 12.

1. Jer.
IV, 10.
X, 2.

begehret mit den Aposteln ein
Schauspiel zu
n. Überaus wem
mit Paulo alle
falschen Brüdern/ durch
III. Allein dieses ist wo
Schlechter beschloßen/ und im
q. daß wir mit seinen H
er wir fern wollen / q. die
in eine Gemeinschaft
Verhalten in demsel
vor Augen habe
Freude u
Edult. r. Will
so muß er sich nie
einen harten Stein zu
einer gleich gesegneten Kind
denselben muß ni
bundes Abriben zu erleben/
wirdiges Verhalten in gezie
Da nun vor etwa
Schert des gleichho zu se
hartmanns Pleßken n
hauw erneuerte gesegnete
mit freudiger Feder zu entw
weisen Verdigung/ nichts/ z
kürer möge fürstellig gema
nds nachahmenswürdig
ihrer Kinder.

IV. Mit gutem N
Hiob/ dem hochberühmten
vernahmten Regenten
die Säulen auff die Obersten

begehret mit den Aposteln ein Fluch der Welt/ ein Zegopffer aller Leute/ und ein Schauspiel zu werden beyde den Engeln und den Menschen. n. Ueberaus wenige bezeugen eine herrschafftige Großmüthigkeit/ mit Paulo alle erzehlte Fährlichkeiten/ auch unter den falschen Brüdern/ durch standhafftige Gedult zu überwinden. o.

III. Allein dieses ist wohlgefällig für Gott/ im Rath der Wächter beschloffen/ und im Gespräche der Heiligen berathschlaget/ p. daß wir mit seinen Heiligen/ deren Kinder und Nachfolger wir seyn wollen/ q. die Verheissungen zu empfangen/ nicht allein in eine Gemeinschaft des Leidens treten/ sondern auch deren Wohlverhalten in demselben alltätlich/ als ein uns gelassenes Fürbild/ vor Augen haben sollen/ Mitgenossen werdende wie an ihrem Segen/ Freude und Ehre/ also auch an ihrer Trübsahl und Gedult. r. Will jemand mit Jacob die Himmelsleiter erblicken/ so muß er sich nicht verdriessen lassen/ vorher mit ihm auff einem harten Stein zu schlaffen: s. Und welchen Gott mit einer gleich gesegneten Kinderzahl/ wie den Hiob und David/ hat erfreuet/ demselben muß nicht entgegen seyn/ der Kinder betreibendes Absterben zu erleben/ und daben Hiobs und Davids preiswürdiges Verhalten in geziemender Nachfolge herfürleuchten zu lassen. Da nun vor etwa sieben Monath die hocherfreuliche Geburt des gleichho zu seinem Grabe begleiteten Johann Hartmanns Pleßken mir Anlaß gegeben hat/ die in diesem Hause erneuerte gesegnete Kinderzahl Hiobs und Davids mit freudiger Feder zu entwerffen: Als halte dafür/ daß bey dessen Beerdigung/nichts/ zur Vermahnung und Tröstung dienlicher/ möge fürstellig gemacht werden/ als Hiobs und Davids nachahmenswürdiges Betragen nach dem Tode ihrer Kinder.

IV. Mit gutem Recht werde die erste Rede thut von Hiob/dem hochberühmten Könige im Lande der Idumäer/zum wenigsten einem Regenten im Morgenlande.* Für ihm stunden die Alten auff/ die Obersten hörten auff zu reden/ und die Stimme

n. 1. Co
IV, 9.o. II. E
XI, 26.p. Dan
IV, 14.q. Tob.
VIII, 5.

Phil. III

r. Off. 3
I, 9.

s. I. B.

Prof.
XXXII,

II, 12.

* D. Ger
bard Exc.Loc. I, 5, 13
p. m. 56.

Hiob.
IX,
9, 10.
Hiob.
I,

der Fürsten verkroch sich. t. Seine Kinder hielten sich / ihrem Stande gemäß / als Fürstenkinder. War er gleich schlecht und recht / u. so hat man ihn gleichwohl / mit dem Rabbi Abraham Perizzol / mitnichten für einen ungelehrten Mann zu halten / massen seine vortreffliche hohe und tief sinnige Reden zur Gnüge zeugen von seiner grossen Weisheit / herrlichen Wissenschaft / guten Geschicklichkeit / langen Erfahrung / und daß er alle orientalische Künste und Klugheit löblich erlernt habe. Gesezt aber / er sey dem Könige und Propheten David weder in Absicht seiner hohen Würde / noch Erleuchtung / fürzuziehen / so gebühret ihm dennoch der Vorrang / weil er / wo nicht zu des Patriarchen Jacobs / doch zu Mosiss / Zeiten / ** nach der gemeinsten Rechnung / um das 1754ste Jahr nach Erschaffung der Welt / einfolglich 1100 Jahr ehe denn David / hat gelebet.

D. Geier
Luftu
ebr. p. 227.

Hiob.
I, 3, 9.
Hesek.
IV, 14.
10.

Jes.
LVIII, 10.

Hiob.
I, 3, 9.
Hesek.
IV, 14.
10.

V. Das grössste Lob / welches diesem im Ofen des Elendes auserwählt gemachten x. Fürsten Gottes mag beigelegt werden / beruhet zweifelsledig darinn / daß er fest an seiner Frömmigkeit hat gehalten / y. und unter die bethseligste Glaubenshelden wird gezehlet. z. Aber weder sein ernstlich anhaltendes Gebeth / noch seine unausgesetzte Beharrung in ungefärbter Gottseligkeit / galten und vermochten so viel bey Gott / daß eine traurige Unglückspost der andern gleichsam die Hand nicht gebothen hätte. Denn lieffen ihm nicht fast in einer Stunde vier Jammerposten ein? Der zuerst ankommende Bothe brachte diese unverneinliche Zeitung: Die aus dem Reich Arabia hätten die Kinder sampt den Eselinnen hinweggetrieben / dazu alle Hirten / ihn allein ausgenommen / mit der Schärffe des Schwerdts erschlagen. Da dieser noch redete / ertheilte der andere folgende unangenehme Nachricht: Ein vom Himmel fallendes Feuer Gottes hätte die Schafe nebenst den Hirten verzehret. Und da der noch nicht angegeben hatte zu sprechen / stand der dritte bereits vor der Thür / bericht abzustatten / wie die einfallende Chaldäer seine Kamele entführet / und deren Hüter getödtet. Auf die letzte folgete

folgete eine sehr erschreckliche
Lautenguss nach dem
es wären alle seine Söhne
Ausnahme / auf ein
durch heftigen W
Lebens beraubet / ja g
Bothe erzehle alles un
zugegangen. So
müsse übergehen.
nicht / wie ger
Glaubwürdigkeit sei
sondern
mit seinen Aug
VI. Diejenigen / so ke
vermögen unmit
so unverm
Hiobs müssen besch
haben. Euch aber
Empfindung / mit vä
Stürben! die Ihr
liebet / je mehr I
an Gnade bey
Ihr c
ermisset doch wohlbed
wenn m
mit fleiß und
Leibeserben
Weise / Euren
entrisen n
anzust
an kläglichen
ermangeln
gleichsam n

folgte eine sehr erschreckliche / Marek und Bein scheidende und einen Laugenguß nach dem andern gebende / Kinderpest / nemlich es wären alle seine Söhne und alle seine Töchter / ohne die geringste Ausnahme / auff einmahl / am Tage ihres Wohllebens / von einem durch hefftigen Windsturm eingerissenen Hause ihres jungen Lebens beraubet / ja gänzlich zerschmettert. aa. Der letzte Trauerbothe erzählte alles umständlich und ausführlich / wie es eigentlich zugegangen. Gott fügte es / daß er nichts mit Stillschweigen mußte übergehen. Der in hefftiges Schrecken gesetzte Vater konnte nicht / wie gerne er auch wollte / einigen Zweifel in dessen Glaubwürdigkeit setzen / allermassen derselbe nichts von Hörsagen meldete / sondern wie er der Kinder erbärmlichen Untergang selbst mit seinen Augen gegenwärtig angesehen hätte.

VI. Diejenigen / so keine Kinder gezeuget / noch zur Welt geböhren / vermögen unntüglich / die Schmerzen zu begreifen / welche bey dieser so unvermutheten Todespost das liebevolle Vaterherz Hiobs müssen beschweret / geängstet / durchschnitten / durchbohret haben. Euch aber beschwere ich / Ihr von Natur mit zarter Empfindung / mit väter- und mütterlichem Erbarmen begabte Elternherzen! die Ihr Eure sorgfältig erzogene Kinder desto herzlicher liebet / je mehr Hoffnung Ihr aus ihrem gesegneten Wachsthum an Gnade bey Gott und den Menschen schöpffet / und je grössere Freude Ihr an ihrem Wohlverhalten allbereit erlebet / ermesset doch wohlbedächtig / und saget an / wie wehe es Euch thun würde / wenn nur einer / wenn zweene / wenn drey / ich geschweige mit fleiß und gutem Vorbedacht / wenn alle Eure wohlgerathene Leibbeserben so geschwind / so unverhofft / so gewalttamer Weise / Euren Augen / ja aller Gesellschaft der Lebendigen / sollten entrissen werden? Würde es wohl an vielfältigen Herzklopfen / an zustossenden Ohnmachten / an gewaltigem Haarraffen / an kläglichem Händeringen / an oft wiederholten Ach und Wehe! ermangeln? Die reiffere Erwegung dessen heisset uns allesamt gleichsam mit einem Munde ausrufen: O du

schwer getroffenes Hiobshertz! O jämmerlich gepreßtes und gebrochenes Vaterhertz! Wäre doch kein Wunder/ wenn du zerferret wärest in viel tausend Stücke. Denn ist auch ein Schmerz/ wie der Schmerz/ so dich treffen hat/ da der HERR dich voll Jammers gemacht? bb. Du bist in der Wahrheit weit übler daran/ da dir zum schwereren Jammer aufgehobenen nicht vergönnet/ jähem Todes dahin zu fallen/ als deine allein Jammer entrissene Kinder.

VII. Allem Vermuthen nach war der Todesbotte ein Aufwärter der Erschlagenen/ zu seinem höchsten Glück/ als des Hauses Einfall geschah/ ausgesandt/ für seine Herren anzuschaffen/ was zu Beförderung ihres Wohllebens die Nothdurfft erheischte. Es kann seyn/ daß/ eben bey seiner Rückkehr/ das zugelassener Freude gewidmete Haus/ so bald er dessen wiederum ansichtig worden/ vom Winde aus dem Grunde gehoben und herumgedrehet/ auff Hiobs Söhne und Töchter sey geworffen. Mich dünckt/ ich sehe diesen Bothen/ für Bestürzung und Mitleiden/ bald die Hände winden/ bald in seine Haare fallen/ wo nicht gahr in Ohnmacht sincken/ denn daß er vor Hiobs Füßen niedergefallen/ und plötzlichen Todes verblichen sey/ wird von Rabbi Salomon ohne Grund fürgegeben. cc. Allein eben dieses vermehrte das Elend des armseligen Vaters/ und war als ein Mord in seinen Gebeinen/ daß die tödtliche Bothschafft von einem Diener/ nicht aber von einem seiner Söhne/ welcher dem Einfall des Hauses entrunnen/ und zu seiner Erquickung übrig geblieben wäre/ sollte überbracht werden. Bey solcher Verwandniß der Sachen fehlte es wenig/ daß er nicht für Unmuth seiner Seelen/ durch welche ein Schwerdt drang/ gesprochen hätte: HERR/ HERR/ was wiltu mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder/ und sehe! der Sohn meines Gefundes soll mein Erbe seyn. dd.

VIII. Ach! wer weiß? wie er überdies mag gesorget haben/ ob nicht seine zehen mehrentheils erwachsene Kinder/ am Tage der Freuden ihres Hertzey/ der Sache zu viel gethan/ dem

HERRN

Klagl.
r. 1, 12.

D. Seb.
bmid. in
ib. 1, 19.
p. 48.

d. 1. B.
Nof. XV,
1, 2.

ihren in ihrem Herten gesen
Dinge seyn lassen/ in ihren
gedenckende/ daß sie GOTT
ee. Vermuthlich war
Bedanken ihn benzubring
ausgesprochen hat: Hal
so hat er sie verstoßen
eller auch nicht hiedurch sein
verloren fern? daß die heylig
sich dergleichen von seiner
angenehmer Gottseligkeit und
kinder am wenig
der ungeweißelten Z
der jeder Wohlfahrt gethan
Wohlan gedungen/ und d
was ihn gepufferte Brand
dankenswer GOTT. gg. Hi
sich untereinander verlagend
mag bleiben? daß meine Ki
sein und Gelegenheit gesunde
Lobs Sittlichkeit einander zu
verhan/ welcher die Todten
kinder/ daß es sey/ ruffet/ h
Wohlande ihren Geist zu be
IX. Nicht ohne GOTT
sich herrschende böse Geists/ d
in er unter den Menschenkind
ist weder den Samen dieses
Tod und Wetter/ so von un
mit den gerechten Knecht G
Dankgedanken ihn plagen n
gesprochen/ der auff den Wol
wde 11. jinne mit ihm/ do

Herrn in ihrem Herzen gesegnet / und ihr Gemüth hätten guter Dinge seyn lassen / in ihrer unverheyratheten Jugend / dabey nicht gedenckende / daß sie Gott um diß alles würde für Gericht führen. ee. Vermuthlich war der arglistige Satan bemühet / diese Gedancken ihm bezubringen / welche hernach Bildad von Suah ausgesprochen hat: Haben deine Söhne vor Gott gesündigt / so hat er sie verstorffen um ihrer Missethat willen. ff. Sollte auch nicht hiedurch sein Kummer um ein nicht geringes vergrößert seyn? daß die herrschneidende Todespost an ihn kam / da er sich dergleichen von seinen in vertraulicher Einträchtigkeit / ungefärbter Gottseligkeit und geziemender Ergetlichkeit / versammelten Kindern am wenigsten versähe und träumen lassen konnte / der ungezweifelten Zuversicht zu Gott lebend / sein für der Kinder Wohlfahrt gethanes Morgengebeth wäre durch die Wolcken gedrungen / und das nach ihrer aller Zahl des Morgens frühe geopfferte Brandopffer hinauffgekommen ins Gedächtniß vor Gott. gg. Hiezu gefelkten sich ohne Zweifel diese sich unter einander verklagende und trostlose Gedancken: Wer mag bejahren? daß meine Kinder bey so jählinger Niederlage / Zeit und Gelegenheit gefunden / durch erbaulichen Zuruff des Todes Bitterkeit einander zu vertreiben / ängstliche Seuffzer vor den / welcher die Todten lebendig machet / und dem nicht seyenden / daß es sey / ruffet / hh. zu bringen / und in dessen treue Vaterhände ihren Geist zu befehlen. ii.

IX. Nicht ohne Gottes Verhängniß wolte der in der Luft herrschende böse Geist / der ein Mörder ist von Anfang / da er unter den Menschenkindern keine Werkzeuge seiner Bosheit wider den Samen dieses Gerechten finden konnte / durch Wind und Wetter / so von ungemeiner Art und Heftigkeit waren / den gerechten Knecht Gottes kinderlos machen / damit diese Traurgedancken ihn plagen möchten: Der Himmel selbst habe es gethan / der auff den Wolcken / wie auff einem Wagen / fahrende II. zürne mit ihm / der ihn bißdaher mit Gnaden / wie

cc. Psal.
Sal. XI

b.
ff. Hiob.
VIII, 4

gg. Hiob.
I, 5. 2p.
Gesch. X.

hh. Hiob.
IV, 17.
ii. Psalm
XXXI, 6

kk. 1. Petr.
IV, 19.
kk. Eph.
II, 2. 2. Joh.
VIII, 44

ll. Psalm.
CIV, 3.

1. Psal. mit einem Schilde / gekrönet / mm. sey ihm nunmehr / unge-
 13. achtet seiner Frömmigkeit / verwandelt in einen Grausamen / und
 gewillet / seinen Gram an ihm zu zeigen durch die Stärcke seiner
 Hand. nn. In diesem allen war des Teuffels einziges Gesuch /
 Hiob. den von allen Seiten geängsteten Hiob / zu dessen Unglück Him-
 X, 21. mel und Erde sich verschworen zu haben schienen / irgend zu ei-
 nem Fluch wider Gott / zu einem Abfall von Gott / oder zur
 Verzweiffelung an Gottes alle Morgen sich erneuenden Güte /
 zu bewegen. Wäre dem abgesetztesten Menschenfeind dieser sein
 Anschlag gelungen / so würde warlich seine Freude vollkommen
 gnug gewesen seyn.

X. Nun war Hiob / als diese Zornfluthen Gottes daher-
 rauschten / nach einstimmiger Meynung aller Ausleger der h.
 Schrift / ein aus der Erfahrung viel habender siebenzigjähriger
 Mann / weder ein harter Stein noch unempfindlicher Klob / viel-
 weniger hegte er unter seiner Vaterbrust ein wildes Tigerherz.
 Hätte er nicht denken / ja sagen / mögen : Alle göttliche Zucht-
 ruthen / schwere Versuchungen und Plagen / treffen mich ; Du
 Herr lässest über mich alle deine Wasserwogen und Wellen ge-
 hen / und im tieffen Schlamm / da kein Grund ist / mich ver-
 sinken ; oo. Sollts denn umsonst seyn / daß mein Herz unsträf-
 lich lebet / und ich meine Hände in Unschuld wasche ? und bin
 Psal. 11, 8.
 1X, 3.
 Psal. geplaget so jämmerlich ! pp. Uns Schwachgläubige dürffte es
 XIII, wohl kein Wunder nehmen / wenn der wohlgeplagte Hiob all
 3, 14. sein Vertrauen gegen Gott hätte weggeworffen / zum wenigsten
 sinken lassen. Aber nein. Er that nichts aus Unglauben / noch
 1. Hiob. thörlisches wider Gott. qq. Welche ihm das Zureissen seiner Klei-
 22. der und das Rauffen seines Hauptes verargen / müssen nicht ein-
 gedenck seyn / daß Gott bey unüberwindlichen Schmerzen keine
 Unempfindlichkeit von den Menschen fordere / vielmehr seinem
 Volk dergleichen verstattet habe. Wer darff vermessenlich ver-
 sprechen / er wolle bey gleichtraurigen Begegnissen wohl ehe / als
 Hiob / sich erholen / in ein so überhäufftes Leiden sich gedultiger
 schicken /

schien / und mit seiner Zung
 nicht von Hiobs unbede
 weislich ab ? theils sein Anber
 in dem so hart züchtigenden H
 es gemobenden Mundes : I
 was angenommen / der Nahme
 anderten und recht heroische
 dem Ort eine tieffe und unwe
 he andere / ehe sie noch war ver
 XI. Hertzlich bekümm
 kummerlein begleiteten Joha
 von Hiob an geeigneter Kind
 andern ist / also werde Er e
 lob wessen Gedult / et. welch
 und Hertz ist gefeket. u. u.
 was sell nach dem Zeugniß d
 eines gelähmten Hiobs desw
 er das löbliche Widersprech
 ertragen hat / und überwunde
 schmer / durch Ableben se
 der Gedult Hiobs / als
 Ende / von ihrem ordentlich
 kommet jedermann erkenne
 hat in Ihm wohne. Neh
 was beenden / aber nicht
 die Verschrift zieren mag.
 SPLENDET. ADVER
 Des Creuzes Hitz und Pein
 Jahr aus bitterem Harz b
 aufgeführte Thurm / welc
 Corcor / durch Feuerflamm
 ward dadurch nur mehr bef
 die Worte lesen : NON.
 Gabe wenig wird von

schicken/ und mit seiner Zungen noch weniger sich versündigen?
 Leget nicht von Hiobs unbefiegten Belassenheit ein statliches
 Zeugniß ab? theils sein Anbethen und Knien/ und Niederfallen
 vor dem so hart züchtigenden HErrn; theils dieß Bekännniß sei-
 nes gottlobenden Mundes: Der HErr hats gegeben/ der HErr
 hats genommen/ der Nahme des HErrn sey gelobet. rr. O der
 unerhörten und recht heroischen Gedult eines Mannes / wel-
 chem Gott eine tieffe und unverschmerzliche Herzenswunde über
 die andere/ ehe sie noch war verharschet/ geschlagen hat! ff.

rr. Hiob.
1, 20, 21.ff. Hiob.
XVI, 14.

XI. Herzlich bekümmerteter Vater des zu seinem Ruhe-
 kammerlein begleiteten Johann Hartmanns! Gleichwie Er
 dem Hiob an gesegneter Kinderzahl durch Gottes Gnade gleich
 geworden ist/ also werde Er ein löblicher Nachfolger seiner kind-
 lich grossen Gedult / rr. welche den Nachkommen zum Exempel
 und Fürbild ist gesetzt. u. u. Der Jesuit / Ferdinandus Rebe-
 lius/ soll/ nach dem Zeugniß des Jesuiten Alegambe/ den Nahmen
 eines gedultigen Hiobs deswegen davon getragen haben/ weil-
 er das hefftige Widersprechen seiner Widersacher mit Gedult
 ertragen hat/ und überwunden: Wird Er/ werthgeschätzter
 Gönner/ durch Ableben seines zwanzigsten Kindes so wenig
 von der Gedult Hiobs / als die Sonne / durch Ungewitter und
 Winde/ von ihrem ordentlichen Lauff/ sich abziehen lassen/ als-
 dann wird jedermann erkennen/ daß der Geist der hiobischen Ge-
 dult in Ihm wohne. Nehme Er doch mit Hiob an die Art
 jenes brennenden / aber nicht verbrennenden/ Busches/ welchen
 diese Beschrift zieren mag:

tt. Jac.
V, 11.
u. u. Job.
11, 12.

SPLendet. Adversis. Agitata. Virtus.

Des Creuzes Hiz und Pein Vermehrt der Tugend Schein.

Jener aus bitterem Harz bestehende oder von Lerchenbaumholß
 aufgeführte Thurm / welchen der streitbahre Held / Julius
 Caesar/ durch Feuerflammen zwingen und ruiniren wolte/ xx.
 ward dadurch nur mehr befestiget. Man möchte an demselben
 diese Worte lesen: NON. INFIRMABOR. AB. IGNE.

xx. Cæl.
Rhod. L.
Lib. X. c.
p. 369.

Gahr wenig wird von mir geacht Des Feuers Macht.

Lasse Er die Creutzeshitze so wenig/ als Hiob / sich bestreuben/
 1. Petr. yy. so wird sein Glaube köstlicher/ dem das durchs Feuer geläu-
 12. terte und bewährte Gold/ erfunden werden. zz.
 Syr.

XII. Willig und gerne wird Er von selbst gestehen/ Sein
 5. gegenwärtiger Schmerz sey mit dem Kinderleid Hiobs in keinen
 Petr. 1,7. Vergleich zu setzen. Hiob empfing die entsetzliche Todesboth-
 schafft / da ihm mehr als zu viel Unglück bereits begegnet war /
 und eben drey Jammerposten seine Ohren und Herz / als ein
 Donnerschlag/ gerühret hatten. Bey ihm rief ein Wehe nicht
 3. Dff. nur dem andern und dritten/ aaa. sondern gahr dem vierdten. Er
 h. IX, 12. sahe sich aller seiner Haabfelsigkeiten / der Schafe und Knaben/
 der Kamele und Hirten/ der Kinder und Hüter/ beraubet/ dar-
 nach erfuhr er / das auch seine Kinder wären an einem Tage
 dahin. Nun weis ich fast wohl/ das auch bey Ihm/ werth-
 geschätzter Hr. Gevatter / in die Erfüllung sey getreten/
 dieses so wahre/ als alte/ Sprichwort :

NULLA. CALAMITAS. SOLA.

Das Creuz ist nie allein/ Es will gepaaret seyn.

Innsonderheit hat jüngsthin eines Nürnbürgers Treulosigkeit Ihn
 gleich gemacht einem unter Dornen wendenden Schaf/ welches
 Wolle lassen muß. Dennoch schlägt das Unglück nicht so ge-
 waltig über Ihn/ als über Hiob/ von allen Seiten her zusammen/
 auch finden sich der Traurposten viel weniger. Darum wird Er
 ja viel leichter Sein Leidwesen hemmen/ und Seine Seele fassen
 können mit Gedult/ bbb. welche wider des Trauens Übermaß
 das allerbewährteste Arzneymittel ist/ als auch Horatius / ein
 heydnischer Poet / ccc. bezeuget hat : Levius fit patientiā,
 Quicquid corrigere est nefas, das ist verdolnetschet:

b. Luc.
 XI, 19.
 c. L. I.
 d. 24.
 19, 20.

Vermöge der Gedult vergeht / Was sonst nicht zu ändern steht.

XIII. Unerträglicher war ferner die den Hiob drückende
 Creutzelast/ weil ein vom Teuffel getriebener Wind allen seinen
 1d. Hiob. Kindern / sieben Söhnen und drey Töchtern/ ddd. das Lebens-
 22. licht / gleichsam in einem Augenblick / ausbließ/ oder vielmehr

Das

das Del und den Balsam ih-
 ter allen Erben hatte Nam
 rinnen / sondern sein Na
 mmerlich von dem Erdbod
 lters graufämlich zerbroch
 tet der Todesbothe nur der
 fündigen Personen / selb
 och bey jungen Jahren / ve
 waren. Diesem Satz ist m
 vor manerem Ehesegen / flo
 111. Die solches von seinem
 men nehmen eine schwere L
 zöhmerteten / und was
 chen. Im Grundfert bez
 einer edelstlichen Kinder se
 hen / vielmehr mit leiden
 mahl da Wraig ihm übrig
 Plage / und ihn in seinen
 Verwurf: Der Gottlose n
 schen aber mag Ihn / w
 chter werden / sintemahl m
 bestäden ist abgerissen / u
 braten Theil Seiner Kinder/
 der / lebendig hat erhalten.
 hays einen fruchtbarhen
 und abgestreift / blätterlos
 was dem Claudio entlehnt

TENU

Das edellich der Verlust
 im allerwenigsten findet
 Wunde aufstehende und zu
 wollen die zum siebendenmal
 hochstrücker / hochbeträbte

das Del und den Balsam ihres Lebens verschüttete. Keiner unter allen Erben hatte Raum gefunden / zu entspringen und zu entriemen / sondern sein Nahm / Familie und Posterität / war jämmerlich von dem Erdboden vertilget / und aller Stab seines Alters grausamlich zerbrochen und hingeworffen. Zwar gedencket der Todesbothe nur der erschlagenen Knaben / eee. als der eee. Hiob 1, 19. fürnehmsten Personen / schließet aber mit ein die Töchter / welche noch bey jungen Jahren / vernuthlich guten Theils mannbahr / waren. Diesem Satz ist mitnichten entgegen / das Hiob / noch vor erneuertem Ehesegen / stehen musste den Kindern seines Leibes. f f f. Die solches von seinen Enckeln mit Luca Psiandro anneh- f f f. Hiob XIX, 17. men / nehmen eine schwere Last über sich / die Verheyrathung der Zerschmetterten / und was dem anhängig ist / erweislich zu machen. Im Grundtext bezeuget nur Hiob / das der Todesfall seiner eheleiblichen Kinder seinem Gedächtniß noch nicht entfallen sey / vielmehr mitleidentlich von ihm behränet werde / zumahl da Wenig ihm übrig war geblieben / als das böse Weib zur Plage / und ihn in seinen Nieren stach Bildads empfindlicher Vorwurf: Der Gottlose wird keine Kinder haben. ggg. Der- ggg. Hiob XVIII, 1 rückt werden / in demahl nur einem einzigen Söhnlein der Lebensfaden ist abgerissen / und des Herren Güte mehr als den dritten Theil Seiner Kinder / nemlich drey erster und vier anderer Ehe / lebendig hat erhalten. Annoch gleichet das Plestische Haus einem fruchtbahren Delbaum / dessen nur einige Zweige sind abgestreiffet / blätterlos gemacht und verdorret / mit dieser aus dem Claudiano entlehnten Überschrift:

TENUI. DAMNO.

Das erleidlich der Verlust / Jedermann ist wohlbewust. An allerwenigsten findet sich in demselben eine die geschlagene Wunde auffrisende und zur Ungedult reizende Ehefrau / aller- massen die zum siebendenmahl / durch frühzeitiges Verwelcken Ihrer Leibesfruchte / hochbetrübtete **Fr. Mutter** allbereit gelernet hat /

desto fröhlicher in Hoffnung / und gedultiger in Trübsahl zu verbleiben / hhh. je reichlicher Sie **GDZ** / nicht anders wie eine Mutter ihr Kind / iii zu trösten pflaget.

XIV. Die Kinder / deren Ableben Hiob zu beweinen hatte / waren bereits erwachsen. Wie grosse Herzenslust er an denselben gehabt / ist daraus erscheinlich / daß er der Glückseligkeit / da seine Kinder noch um ihn her waren / nicht vergessen konnte.

kkk. Nichtsdestoweniger grämete er sich nicht entschlich / verging auch nicht für Unmuth / ob er gleich keines Angesicht mehr sehen / von keinem ein Wort hören noch Abschied nehmen / keinem etwas fürbetheu / keinem die Augen zudrücken sollte. Was will denn Ihnen gebühren / leidtragende Eltern / welchen nur ein zartes Knäblein / so / den 29. Nov. vorigen Jahres gebohren / nicht einmahl 33 Wochen gelebet hat / entrissen ist? Ihnen war ja vergönnet / um dessen Siechbette zu stehen / die Seufftzer / so der kindliche Geist durch ihn wirkte / anzuhören / demselben den letzten Liebeskuss zu geben / und / wie seine Seele von ihm genommen ward in Friede / gegenwärtig zu erblicken. Wäre es dem Hiob so gut geworden / so hätte er den Tod seiner Kinder / als einen süßen Schlaf / angesehen. Allein des Erstgebohrnen zu einer fröhlichen Zusammenkunft erwählte Haus ward ihnen allen / über Vermuthen und auff eine erbärmliche Weise / zum Kirchhoff und Grabe. Ihnen ward nicht etwan ein Arm oder Bein gebrochen / sondern alles an ihren Leibern auff's elendeste zerquetschet und zerschmettert / daß einem hie / dem andern dort / aus dem Kopffe sprang das Gehirn. Wie schwer mag es gefallen seyn / bey der Herfürsichung zum Begräbniß / eine Tochter von der Magd / und einen Sohn von einem Diener / ja ein Kind von dem andern / zu unterscheiden? Wer weiß / wie manches der zehen Kinder sey verschüttet oder eingeklemmet worden / und habe seinen Jammer eine Zeitlang fühlen müssen / nirgend aber Hülffe erschreyen / noch / wegen zerschellter Arme und Beine / sich herausarbeiten können? Mich dünckt / die in Trauren gesetzte Einwohner

ih. Röm.
II, 12.
i. Jof.
XVI, 13.

ck. Hiob.
XIX, 5.

vorher dieses Sterbhauses sind
gelagert Fieber / welches das
Hartmann gewickelt / obgle
schick hatte / als wenn er vo
de wäre hingerichtet.

XV. Nachdem alle Kin
es noch an Hiobs Fleiße
nit und Besheit auszuüben
erhabene Vater mit bösen
auf seine Scheitel / geschlagen
Schaben sich schaben. III.
Luchbegleiter / sind nicht d
mit verflüchtet / selbige zu
wunder Besundheit habend
unter Dat beweiset / er s
man. daß sie die ihnen au
funden Kräfte ertragen m
hau / nach des Kindes Abf
schrey eine lebende Seuch
tauchen hochverbunden / d
hervorwärtlich erkennende und
zum Trauren Ziel und M

XVI. Zwar etwas kle
lichen Vater- und Mutterlic
herauswärtigen Gelassenhe
es sich nicht geizmen / bey ge
die Kinder zerschneiden / und die
und es seyn / in seinem Ber
ne Hiob / und denjenigen d
haben betreffen / nnn. und
hat. ooo. Wollen wir u
schicket / oder GOTT seine
wirdig / mit Hiob zu befer

wohner dieses Sterbhauses sind besser zufrieden mit dem zwölf-
tägigen Fieber / welches das Bahraus mit Ihrem Johann
Hartmann gespielt / obgleich ein schwerer Anstoss sich dazu
gekelt hatte / als wenn er von einem dermassen gewaltsamen
Tode wäre hingerichtet.

XV. Nachdem alle Kinder jämmerlich waren abgethan /
gieng es noch an Hiobs Fleisch und Gebeine / woran seine Ge-
walt und Bosheit auszuüben / dem Satan war erlaubt. Denn
der kinderlose Vater mit bösen Schweren von der Fußsolen an / biss
auff seine Scheitel / geschlagen / musie in der Aschen sitzend / mit
Scherben sich schaben. 111. Hiob Was düncket Sie / 11, 7. 8. geehrteste
Leichbegleiter / sind nicht die eine Todtenklage führende desto
mehr verpflichtet / selbige zu mäßigen ? je weniger Gott seines
wider ihre Gesundheit habenden Rechts sich gebrauchet / vielmehr
in der That beweiset / er sey zu dem Ende ihre Lebenskraft /
m m m. daß sie die ihnen aufgelegte Kreuzeslast mit desto ge-
sunderen Kräften ertragen mögen. Da nun in diesem Trau-
hause / nach des Kindes Absterben / keine fernere Kranckheit / ge-
schweige eine klebende Seuche / sich findet / sind ja wohl die Leid-
tragenden hochverbunden / dieses väterliche Verschonen Gottes
danckbahrlich erkennende und mit gesunden Lippen hochehebende /
Ihrem Trauren Ziel und Maß zu setzen.

XVI. Zwar etwas klagen und weinen muß man der hertz-
lichen Vater- und Mutterliebe zu gute halten / so ferne es der
christanständigen Gelassenheit nicht zuwider läuft. Doch würde
es sich nicht geziemen / bey geringerm Jammer wollen mit Hiob
die Kleider zerreißen / und die Haare ausrauffen. Viel anständiger
wird es seyn / in seinem Bethkammerlein auff die Erden fallen /
wie Hiob / und denjenigen anbethen / welcher uns zu allerhand
Leiden beruffen / n n n. und zu mancherley Trübsalen gesetzt
hat. 1. Pet. 11, Wollen wir uns nicht zumessen / was uns nicht
gebühret / oder Gott seine Ehre rauben / so sind wir allerdings
schuldig / mit Hiob zu bekennen: Der Herr hat gegeben / wie
alle

p. Jac. alle gute und vollkommene Gaben/ ppp. also auch unsre Kin-
 der / die seine Gaben und Geschenke sind. qqq. Wie loblich
 17. Psal. werden demnach die Ihren **Johann Hartmann** Bethränende
 ExVII, Sich verhalten/ wenn Sie Sich mit Hiobs Sinn gleichergestalt
 3. wapnen / als der gottselige **Wilhelm** / Herzog zu Sachsen-
 Weimar / welcher auff den Revers der Begräbniszmünze seines
 A. 1639. den 16. May gestorbenen jungen Prinzen / **Johann**
Wilhelms/ prägen ließ: **So nimm nun hin/ mein Gott/ zu dir/
 Was du zuvor hast geben mir.**

Es stelle der traurige **Herr Vater** / als ein Liebhaber rarer
 Münzen/ Seinen von Thränen beschwerten Augen vor/ zu einer
 Schaumünze / den denckwürdigen **Thaler** / welchen A. 1595.
 Philipp der Andere / Herzog zu Braunschweig und Lüneburg/
 hat schlagen und mit dieser Umschrift zieren lassen: **GOTT**
gibt/ GOTT nimbt. Es bleibe auch bey dieser widrigen Be-
 gegnisß Sein Leibspruch der von Hiob geborgte/ von vielen Jahr-
 hunderten her allgemeine/ Spruch auff Französischen/ Edlnischen/
 Franckfurtischen und andern Münzen:

SIT. NOMEN. DOMINI. BENEDICTUM.

Gottes Nahme sey gelobet/ Obschon alles Unglück cobet.

Hat aber die Kayserinn/ **Irene**/ als sie des Reichs/ und aller ihrer
 Schätze / Kleinodien und Herrlichkeiten/ ward beraubt/ oban-
 beregte Reden dem Ebenbild der Gedult abborgen können: rrr.
 So wird es ja der Ihren **Johann Hartmann** ungerne aus
 den Augen missenden **Fr. Mutter** nicht unmöglich fallen/
 gleichermassen gedultig zufrieden zu seyn/ und den alles wohl ma-
 chenden **Is.** herrlich zu preisen/ in gewisser Zuversicht/ er werde
 Ihre Augen reissen von den Thränen. eee.

XVII. Des gedultigen Hiobs Gottgelassenheit gründete
 sich hauptsächlich auff die fest gehoffte und geglaubte Auferste-
 hung der Todten / uuu. krafft deroselben versprach er sich nach
 der schrecklichen Todespost eine erfreuliche Lebenspost / dergleichen
 den

p. Jac.
 17. Psal.
 ExVII,
 3.

r. Mich.
 Sachsens
 anser-
 bron.
 II. p. 144.
 ff. Marc.
 II. 37.
 t. Psalm.
 XVI, 8.

uu. Hiob.
 1X, 25.
 26.

den Christ Jacobs hatte wie
 schon bey Leibes Leben/ wo
 seinen Wercken trachten na
 gab ihm GOTT zweifal
 in gleicher Anzahl wieder
 nicht verlohren/ sondern in
 waeren. Ihn selbst sättigte
 nach gestillter Z
 da er grau geworden/ he
 Was ist das Ende des HER
 hat gehört / sehen sollen.
Johann Hartmanns A
 Ende des Herrn wohlgefäll
 für Ihnen vonnöthen/ auff
 der Bedienung empfaben. c
 die Lustig gemachte S
 zu unterlehen/ und sein L
 bei anstehen / dddd. de
 Ende / krafft welcher sein
 lichen weiterverjort bleibt
 XVIII. Gleichwie a
 Davids Wohlverhalten n
 schmenswürdig zunahm von
 gen/ als jenem/ an gefegnet
 lobet werden/ welches am
 wegen Enge des Raumes
 anzureihen habe. So vic
 eine Kind / dessen Tod Da
 weil es am siebenden Tage
 (Schwermuth) war entschlaff
 des Unia Weib / bey ihres
 rüngen hatte. Zwar k
 GOTT eeee. die Ubertretun

den Geist Jacobs hatte wieder lebendig gemacht. xxx. Er er-
 hielt schon bey Leibes Leben/ was denen versprochen/ so mit Gedult
 in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben. yyy. Denn
 alles gab ihm GOTT zwiefach / die Kinder aber nur einfach
 und in gleicher Anzahl wieder/ seinen Glauben zu stärken/ daß
 sie nicht verlohren/ sondern in ewiger Herrlichkeit wieder zu fin-
 den wären. Ihn selbst sättigte die Gnade des aller Dinge Selbst-
 erhalters / nach gestillter Todtenklage / mit 140 Jahren/ zzz.
 ihn/ da er grau geworden/ hehend/ tragend und errettend. aaaa.
 Dieses ist das Ende des HERRN/ auff welches alle/ so Hiobs Ge-
 dult gehöret / sehen sollen. bbbb. Ist nun denen so Leid über
 Johann Hartmanns Ableben tragen/ ein gleichvergnügtes
 Ende des HERRN wohlgefällig/ so erkennen Sie/ Hiobs Gedult
 sey Ihnen vonnöthen/ auff daß Sie den Willen GOTTES thuende
 die Verheißung empfangen. cccc. In festem Vertrauen/ die durch
 die Tauffe selig gemachte Seele Ihres Johann Hartmanns
 sey unverlohren/ und sein Leichnam solle in Krafft und Herrlich-
 keit auferstehen / dddd. danken Sie GOTT herzlich für die
 Gnade / krafft welcher seine Seele und Leib nach dieser Sterb-
 lichkeit wohlverforgt bleibet ewiglich.

XVIII. Gleichwie aber des Hiobs / also muß auch des
 Davids Wohlverhalten nach dem Ableben seiner Kinder nach-
 ahmenswürdig zunahl von demjenigen / der diesem nicht weni-
 ger/ als jenem/ an gesegneter Kinderzahl gleich geworden ist/ ge-
 achtet werden/ welches annoch den jezund Leidtragenden/ doch/
 wegen Enge des Raumes / nicht in gleicher Weitläufftigkeit/
 anzupreisen habe. So viel aus H. Schrift erhellet/ war das
 erste Kind / dessen Tod David erlebet hat / ein unächttes / und/
 weil es am siebenden Tage seines Alters/ einfolglich vor der Be-
 schneidung/ war entschlaffen/ ein namloses Knäblein/ welches
 des Uriä Weib / bey ihres Ehemannes Lebzeiten/ von ihm em-
 pfangen hatte. Zwar hatte der von Barmherzigkeit reiche
 GOTT eeee. die Ubertretung des sechsten und fünfften Geboths/

xxx. I.
 Mos. XL
 27.
 yyy. Abd
 11, 7.

zzz. Hiob
 XLII, 12.
 II. f.
 aaaa. Jer
 XLVI, 4
 bbbb. Jo
 V, II.

cccc. Het
 X, 36.

dddd. I.
 Cor. XV,
 43.

eeee. Eph.
 11, 4.
 samt

samt allen dadurch wohlverdienten Straffen / auff bußfertige Sündenbekänntniß / von ihm weggenommen / und diesem Manne des Todes für seine Person eine gnädige Lebens Versicherung durch Nathan gegeben: ff. Nichtsdestominder ward der in Ehebruch gefallene Vater / dieweil er die Feinde des HERRN durch diese Geschichte lästern gemacht hatte / dermassen durch seines Söhnleins tödtliche Kranckheit gezüchtiget / daß er zum Ebeth und Fasten sich wandte / und durch die Eltesten seines Hauses von der Erden / darauß er über Nacht liegen blieb / sich nicht wollte aufrichten lassen / diese Gedancken hegend : Wer weiß / ob mir der HERR gnädig wird / daß das Kind lebendig bleibe. Allein weder sein Fasten noch Bethen konnte vor diesemahl den gerechten GOTT dahin bewegen / daß er seinen wunderbahrlichen Rath durch Tödtung des Kindes nicht herrlich hinausgeführt / gggg. und erfüllet hätte / was im Buch der Weißheit hhhh. nachgehends ist ausgesprochen : Die Kinder der Ehebrecher gedeihen nicht / und der Same aus unrechtem Bette wird vertilget werden. Gleichwie ein Erdschwamm oder Pfifferling / so bald es gewachsen / wider abnimmt und vergehet / daher diese Beschrift führen mag :

VIX. ORIOR. MORIOR. das ist:

Baum gebohrn / Schon verlohren ;

Nicht anderst ergieng es dieser bald nach dem Herfürblühen sich verblühenden und verwelckenden Leibesfrucht der Bathseben. Die Furcht / einem so zärtlich liebenden Vater nicht wehe zu thun / noch ein besorglich übermäßiges Wehklagen zu erregen / verschloß in der Knechte Munde eine Zeitlang die unangenehme Todesbothschaft. Nachdem aber selbige von David selbst war herausgelocket / stellte er sich so gahr nicht ungeberdig / daß seine Knechte vielmehr über dessen löbliches Betragen in Erstaunung wurden gesetzt. Denn der vorhin auff der Erden für Unmuth war gelegen / stund auff ; welcher gefastet und geweinet / wusch und salbete sich / that andere Kleider an / und begunnte wieder zu essen ; der um des Knäbleins Leben vergeblich GOTT ersuchet

hatte /

ff.
Sam.
1, 13.

gg. Jes.
xviii,
29.
hh.c.iii,
16.

gung in des HERRN H
aus diesem Zimmertha
er seiner unruhigen S
eines Wiederruffs des Be
was soll ich fasten
Es kommt nicht wi
unträgliche Hoffnung ein
HERRN Missethat nicht tra
kklk. zwar ob
Abraham / also auc
Ernäderten Gnadenbunde
Ich werde wohl
er ohne Zweifel die
daß aus dem W
gebohrnes K
und seine geliebte
Hierauß fass
nach ihres Haus
des Söhnleins
Freundschaft /
Nis durch Salo
und alles Trauen i

XIX. Es ist gnug /
Es nicht sechs oder sieben
Tage / so lange ihres Joh
mit Unlust / Gram
an seinen erbärmliche
inden haben. ! Es ist gn
überit fünf Tage schmer
Zeit allein / sondern auch J
dem Trauen ein geziemend
dem David / trüßtigere
Ihres Söhnleins haben S

hatte / gieng in des HErrn Haus / für desselben selige Ausführung aus diesem Jammerthal sein Dankopffer zu bringen. Bald stellte er seiner unruhigen Seelen für die wahre Unmöglichkeit eines Wiederruffs des Verstorbenen in dieses Leben: Nun es todt ist / was soll ich fasten? Kann ich ihn auch wiederum holen? Es kommt nicht wieder zu mir; Bald erquickte ihn die untrügliche Hoffnung einer seligen Nachfahrt zu seinem/ der Eltern Misserthat nicht tragen sollenden / iii. sondern in seiner Unschuld/ kkkk. zwar ohne Beschneidung/ doch Krafft des wie mit Abraham / also auch mit David und dessen Samen / auffgerichteten Gnadenbundes / llll. im HErrn gestorbenen Sohnleins; Ich werde wohl zu ihm fahren. m m m m. Mithin überlegte er ohne Zweifel die von GOTT darinn ihm erzeigte Wohlthat/ das aus dem Wege war geräumet ein aus uehlichem Verschlaß gebohrnes Kind/ welches sonst von der Bosheit/ wider ihn und seine geliebte Bathseba / lebenslang gezeuget hätte. n n n n. Hierauff fassete er einen Heldenmuth/ und nach dem er die/ nach ihres Hauswirths Tode/ sein Weib gewordene Gebährerin des Sohnleins getröstet hatte / leistete er dero selben die schuldige Freundschaft/ o o o o. und ward solebergestalt der geschehene Riß durch Salomons erfreuliche Geburth ersetzt/ P P P P. und alles Trauren in Herzens Fröligkeit verkehret.

XIX. Es ist gnug / wertheste Leidtragende / das Sie nicht sechs oder sieben / wie David / sondern fast zwölff Tage / so lange ihres Johann Hartmanns tödtliches Fieber gedauret/ mit Unlust/ Grämen/ Fasten und Weinen/ zugebracht/ auch an seinem erbärmlichen Anstos schlechte Augenwende gefunden haben. ! Es ist gnug / das Sie dessen seliges Ableben allbereit fünf Tage schmerzlich haben bethränet. Nicht die Zeit allein/ sondern auch Ihr Christenthum/erfordert allerdings/ dem Trauren ein geziemendes Ziel zu stecken. Dazu haben Sie/ denn David / trifftigere Ursachen. Durch eheliches Zeugen Ihres Sohnleins haben Sie ja die Feinde des HErrn nicht lästern gemacht/

iii. H
XVII,
kkkk. 9
CVI, 38
llll. l.
Mos. XV
7.
m m m m
II. Sam
XII, 23.

n n n n. 5
Welsch. I
6.

o o o o.
Eor. VII

pppp. II
Sam. X
24.

gemacht/ darum sehen Sie dessen früzeitiges Sterben nicht an/ als eine Bestrafung der heydnischen Lustseuche. Es war ja Ihr Johann Hartmann nicht/ wie Davids Sechswochenkind / ein Zeuge Ihrer Unzucht / vielmehr ein von Gott bescherter Ehsegen / und ein theures Liebespfand des Höchsten / welches nach Belieben wieder abzufordern/ eine unumschrenckte Macht er sich vorbehalten hatte. Ist nicht Ihr Söhnlein der Beschneidung ohne Hände/ qqqq. und dadurch der Seligkeit/ theilhaftig worden? rrrr. Wie bald kann die Zeit einbrechen/ da Sie wünschen werden/ zu ihm zu fahren in die unaussprechliche Freude. Er wird zwar am Tage Eliä begraben: Aber wo ist ein Elias? der seinen Leichnam / vor dessen Auferstehung am jüngsten Tage / wiederum lebendig aus dem Grabe holen / und zu seiner Mutter / wie dorten Elias / sagen könne: **S. 1. B.** Siehe da! dein Sohn lebet. **llll.** Derohalben lieget nicht mehr im Staube/ siehet vielmehr auff/ esset Euer Brodt mit Freuden/ und trincket Euren Wein mit gutem Muth. **cccc.** Gehet ein in des **H. 1. B.** Herrn Heiligthum/ Gotte für sein geliebenes/ aber in den Hünkel versetztes/ Geschenck schuldigsten Dank abzustatten/ anbey Euren Glauben im Artickel von der Auferstehung dieses Fleisches und vom ewigen Leben/ zu Eurem lebendigen Trost/ mehr und mehr zu stärken. Wer weiß / wie bald der zu segnen unermüdete Schöpffer die erledigte Stelle durch einen jungen Salomo/ der ein Jedid Jaund geliebter des H. 1. B. Herrn sey/ ersetzen/ **uuuu.** und Euch nach ausgezogenem Sack / dem Traurzeichen / mit Freuden gürten werde? **xxxx.** Es ist ja ein Gerüges für Gott/ die frucht- **xx.** bahre Fr. Mutter abermahl gleich zu machen jener Muschel/ welcher/ weilen sie eine kostbahre Perle auffzuweisen hatte/ diese Beyworte gebührten: **DITESCO. MUNERE. COELI.**

Des Himmels Güte Ist meine Blüte.

xx. Das andere Kind/ über dessen gewaltsamen Tod das schmerzsvolle Vaterherz Davids geächzet hat / ist Amnon/ sein erstgeborener Sohn/ von Hinoam/ der Jesceelitinn: **yyyy.** Dieser hatte die Thamar/ seines Bruders/ Absaloms/ Schwester lieb gewonnen / und durch die mit ihr getriebene Blutschande fürnemlich Gottes Ungnade/ denn auch Absaloms Zorn/ auff sich geladen. **zzzz.** Etwan zwey Jahr darnach

der eiferüchtig Absalom
Weise hinrichten/ und dessen
war / zum Eide hinaus in die
aaas. Hasset uns auff de
sich verbrennen
MORTI. ME.

Die Liebe zu der Gl
Amnon verübten Brut
alle Enge. Jedem
den Brudermörder
noch
sein Angesicht
Dante nicht David
in mehrern
wie ein Mensch stirbt / so
seine Seele gep
es offenbar ist / das n
noch ein Hüttschänder noch
sonder
Vergessen
mit großem
überfließet:

Ich nehme über
Ihre Standha
Genossen
AB. OB

Was hemmet meinen Lau
XXI. Das dritte Kind/ desse
aber ungetrübter und r
mit welchem dennoch
einen müssen. **eeeee.** Mein die
des Königs Davids Gerechtig
dem Könige zu Gehor / zu
vergoßenen Bruderd
nicht länger le
eine Eiche so lange an
vergerathet / und diese nicht
welcher dreierley
und des ganzen jüdischen
den Hauptstädter/ nemlich
umgebracht/
der zehn Gebote
vertheilt alle Sie
Joads / se
ernoenen/ der v
schmerzlich betun

ließ denselben der eiferüchtige Absalom/ bey dem ihm gegebenen Henckermahl/ heimt-
 licher Weise hinrichten/ und dessen besoffene Seele/ da sie vor Menschenaugen guter
 Dinge war / zum Leide hinaus in die Hölle / wie man nicht anders vermuthen darff/
 hinabjagen. aaaaa. Lasset uns auff des Erschlagenen Grab zum Sinnbild einen um das
 Feuer schwermenden und sich verbrennenden Sommervogel setzen/ mit dieser Beschrift:

MORTI. ME. TRADIDIT. ARDOR.

Die Liebe zu der Gluck Ertrödet meinen Nuth.

Aber diesen an Amnon verübten Brudermord beweinte David fast sehr / und trug Leid
 über seinen Sohn alle Tage. Jedemoch tröstete sich über denselben der hochbetrübt
 Vater/ ob er gleich den Brudermörder/ von seiner dreyjährigen Flucht zu dem Könige
 Thalmal/ nicht ließ zurückrufen/ noch in den beyden ersten Jahren/ nach seiner Wieder-
 kunft gen Jerusalem/ sein Angesicht sehen. bbbbb. Was düncket Sie/ in Trauren
 gekente Eleern? Hatte nicht David doppelte Ursache den doppelten Todes gestorbe-
 nen Sohn zu betrauren? in mehrem Betracht / wie der Baum fällt/ so bleibe er liegen/
 eeeee. und wie ein Mensch stirbt/ so siehe er wieder auff. Mein da er gleichwohl den
 noch Trostes gnug für seine Seele gefunden/ muß es Ihnen desto weniger daran erman-
 geln / je mehr es offenbahr ist / das nicht ein Erstgeböhner / sondern der allerjüngste
 Sohn; nicht ein Blutschänder noch besoffener Hube/ sondern ein unschuldiges Kind; Pred. 6
 nicht ein Verlobrengehender/ sondern ein Seliggemordener diese Eitelkeit/ und zwar
 nach des Himmels Rathschluß/ gesegnet habe/ so das Gottlob! keine Blutschulden durch
 unschuldigen Bruderbluts Vergiltung auff dies Traurhaus sind geladen. War nun
 Davids Gedult bey weit größerem Kinderleid gleich einem Fluß/ so das in Weg geworfene
 mit seinen Fluthen überschwemmet: PERVINCO. GURGITE. MOLEM.

Ich nehme überhand Bey allem Gegenstand:

So wird hoffentlich Ihre Standhaftigkeit gleichen einem in etwas aufgehaltenen /
 aber dahero zunehmenden / Gewässer. Diese Uberschrift gäbe die Erläuterung:

AB. OBICE. CRESCO.

Was hemmet meinen Lauff / Hilfft meinem Wachsthum auff.

XXI. Das dritte Kind/ dessen Ableben David wehmüthig betrauret hat/ war
 sein dritter/ aber ungerathener und nach seines Vaters Leben stehender Sohn/ Absa-
 lom / dddddd. mit welchem dennoch die allzuarthe Vaterliebe sein säuberlich wollte
 verfahren wissen. eeeee. Mein diesen Brudermörder/ Rebellen und Blutschänder/
 welchen des Königs Davids Gerechtigkeit längst hätte sollen von seinem Großvater/
 Thalmal/ dem Könige zu Gefur/ zur verwirckten Lebensstraffe abholen lassen/ damit
 des so mörderisch vergossenen Bruderbluts Nachgeschrey gestillet wäre/ wollte die erwa-
 chende Rache Gottes nicht länger leben lassen. Seine zum Strick gewordene Haare
 mußten ihn an eine Eide so lange anknuffen / zwischen Himmel und Erden / weil
 ihn jener vergreuelte / und diese nicht länger tragen wollte / bis Joabs drey Spieße
 in dessen Herge / welcher dreyerley Herzen / seines Hn. Vaters/ des hohen geistl.
 Raths / und des ganzen jüdischen Volks / hinterlistig gestohlen hatte / die dajelbst
 herrschende drey Hauptlaster/ nemlich des Fleisches Lust/ und der Augen Lust und hof-
 färtiges Leben/ fffff. umgebracht/ und Joabs zehen Waffenträger einem so frevel-
 haften Ubertreter der zehen Gebothe seinen Rest gegeben hatten. eeeee. Die über-
 brachte Todespost verkehrte alle Siegesfreude in ein so jämmerlich Lamento / das der
 siegreiche Felzhauptmann / Joab/ seinen darob geschöpfften Verdruß nicht länger zu
 verbeißen wußte/ anermogen/ der von Eron und Scepter verjagt gewesene Vater um
 seinen Absalom sich schmerzlich bekümmerte / weinete/ sein Angesicht verhüllete / und
 über-

aaaaa.
 11. Sam.
 XIII, 28.

11. Sam.
 XIII, 36. 3.

38. 39. XI

28.

ceeee.

XI, 3.

ddddd.

11. Sam.

III, 3.

XVI, 11.

1. Chron.

III, 2.

ceeee.

11. Sam.

XVIII, 5. 12

fffff.

1. Joh. II,

16.

egggg.

11. Sam.

XVIII, 9.

14. 15.

hh.
Sam.
111, 33.
X, 1. 2. 4. 6

überlaut schrie: Ach mein Sohn Absalom / Absalom mein Sohn / mein Sohn / wollte Gott / ich müste für dich sterben / o Absalom / mein Sohn / mein Sohn ! hhhhh.
Waren diese nicht dicht hintereinander herausgewimmerte Klage- und herzens-
rende Wunschworthe? Scheinets doch / ob habe die Seele des Vaters an des Sohns
Seele so fest gehangen / daß / nachdem diese ausgejaget / auch jene nicht länger in ihrer
sterblichen Hütte verweilen wollten. Wenn von dem Farn- oder Eisenkraut die grü-
nenden Zweiglein mit einem Stein werden abgeschlagen / sollen die davon herabstie-
fende Feuchtigkeiten dessen Wurzel tödten. Jener Scharfsinnige schrieb dabey:

SOBOLIS. ME. FUNERAT. HUMOR.

Was ich gezeugt / Mein Leben beugt.

Nicht anders ergien es dem allzuzart liebenden David. Mit Recht konnte er von sei-
nem Absalom / was Jephtha von seiner Tochter / ausrufen: Wie beugest du mich / und
betrübtest mich? iiiii. Es war dem guten Vater um des unselig in verstockter Bosheit
Entleibten verlohene Seele / dann auch um sein eigen Gewissen zuthun / welches ihm
sagte / es wäre nunmehr an ihm vollzogen die Drohung Gottes: Eihe ich will
Unglück über dich erwecken aus deinem eigenen Hause; welche er durch Ehebruch und
Mordmord wohl verdient hätte. kkkkk. Anbey mag es ihm surgestellet haben /
daß seine fast unartig zärtliche Liebe zu dieses Kindes Mistrathen und Verderben nicht
Wenig bezagetragen / und daß über Uria Tod bezigte Wohlgefallen nunmehr durch
die dritte missällige Todespost habe müssen versalzen werden. Dennoch mußte er end-
lich seine beunruhigte Seele stillen / göttlicher Schickung sich unterwerfen / der gnath-
gen Sündenvergebung / und daß Gott sein Leben vom Verderben errettet / sich ge-
trösten / seinen Absalom aber dem Gerichte Gottes überlassen.

XXII. Sie / hochbetrübte Eltern / darff ein gleich heftiger Affect des
Traummuths nicht überwältigen. Denn Ihr Johann Hartmann war kundbahrer
massen nicht / wie Absalom / ein Mordtind / nicht eine Marter Ihrer Herzen / nicht
ein Eiter in Ihren Gebeinen / nicht ein Schandstuck Ihrer Familie / nicht ein Gift
Ihres Lebens / nicht ein Höllenbrand. Doch irren Sie nicht / wenn Sie das Dahin-
sterben Ihres Söhnleins / als ein Zeichen göttl. Zorns über die Sündten / deuten /
und in herkllicher Buße Gnade suchen. Wäre ein Opfer für die Todten gültig ge-
wesen / würde solches zu bringen David nicht unterlassen haben. Billig opfern Sie
dem Höchsten / an statt dessen / die so ofte in gleichen Fällen erwiesene Gelassenheits
indem der Sr. Mutter von elff Kindern nur vier / und dem Sn. Vater von 20
nur 7 / der Tod übrig hat gelassen. Ach wie viele Mütter gebahren nie das eilfte ! und
wie von so vielen Vätern wird das zwangigste Kind nimmer erzielt ! War nicht Ihr
Johann Hartmann / am 29. Nov. vorigen Jahrs / im Schutzen gebahren ? Was
Wunder ist denn / daß ein Pfeil die Herzen seiner Eltern getroffen hat ? Erblickte er
nicht das Licht dieser Welt am Sonnabend / welcher der letzte Tag des necht überwichen-
nen Kirchenjahrs war ? ein trauriger Prophet dessen zu seyn / daß der Abend seines
Lebens und das Ende seiner Jahre in balden würden hereinbrechen. Man würde
ihn nicht / da die Sonne amoch im Zeichen des Krebses beharret / der Erden anvertrauen /
wenn es Gottes missällig gewesen / die anscheinende Hoffnung von Herstellung seiner
Gesundheit krebsgängig werden zu lassen. Sein Tod ist das Ende seiner Mühseligkeit /
eine Überwindung seiner Schmerzen / eine Gebährerin aller Ruhe. Darum erweise
sich siegreich Jobs und Davids Gedult.

XXIII. Von Ihnen aber / Hoch- und vielgeehrteste Leibbegleiter /
lasse der Himmel entweder des Jobs und Davids Kinderkreuz weit entfernt /
oder beyder nachahmenswürdiges Betragen nicht ferne seyn !

ii. D.
ht. XI,
35.
kkk.
Sam.
1, 11.

ein
wie eines

aus dem
ben hochanseh
des Wohl

H. N. S.

Sch

Ihr Königl.

in den Herzogth

hochverord

Ober

der hochgeehr

de

nachgebends

bey vieler Unmu

de

Berhard Mejer

suchen zu Bremen Ober

Kirchenkreises Super

Herzogthümern B

Bremen gedruckt bey